

Bezugspreis

vierteljährlich durch die Post: im Ortsbezirk und Nachbarort: sechs M. 1.40, außerhalb M. 1.60 einschließlich der Postgebühren. Die Einzelnummer des Blattes kostet 5 Pf. Fernschreibweise möglich, mit Ausnahme der Sommerfesttage.

Redaktion u. Verlag in Altensteig.



Anzeigenpreis:

Die 10spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfennig. Die Reklamespaltzeile oder deren Raum 20 Pfennig. Bei Wiederholungen unveränderter Anzeigen entsprechende Rabatte. Bei gerichtlicher Eintreibung und Konkurrenz ist der Rabatt kürzlicher.

Telegramm-Adr. Cannenblatt.

Unabhängige Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Nr. 189 **Ausgabe in Altensteig-Stadt.** **Samstag, den 15. August.** **Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.** **1914.**

Der Krieg.

Die Kämpfe an der Westgrenze.

Die überall im deutschen Vaterlande mit Jubel aufgenommenen ersten Erfolge unserer Waffen an der Westgrenze legen die Frage nahe, in welcher Beziehung sie zu der allgemeinen Lage auf diesem Teil des Kriegsschauplatzes stehen.

Betrachten wir die deutsch-französische Grenze vom rechten französischen Flügel, so tritt uns zunächst die militärische Bedeutung des sogenannten Trouée de Belfort vor Augen, d. h. des etwa 25 Kilometer breiten Raumes zwischen den Südoogesen und der Schweizer Grenze, französischerseits gesperrt durch die Festung Belfort mit doppeltem Fortsgürtel und weiter südwestlich durch die Forts Chauv und Montbard bei Montbéliard. Ein Vordringen deutscher Truppen vor der Besetzung Belforts erscheint hier ausgeschlossen, dagegen können die Franzosen leicht in Richtung Mülhausen die Offensive ergreifen und nur in offener Feldschlacht kann ihnen die Ueberflutung des oberen Elsass und des rechten Rheinuferes verwehrt werden. Deutsche Truppen haben zunächst diesen großen und bedeutenden Erfolg zu verzeichnen; in einer westlich Mülhausen gut gewählten Defensivstellung haben sie den auf etwa 70 000 Mann zu schätzenden Gegner empfangen und sind dann wahrscheinlich mit auf dem rechten Flügel zur Verfolgung gehaltenen Reserven gegen den linken Flügel des Angreifers vorgegangen, so daß ein Abdrängen in der für ihn ungünstigsten Richtung, nämlich nach Süden erfolgte; leider läßt sich aus den vorliegenden Nachrichten nicht folgern, daß er gegen die Grenze der Schweiz gedrängt worden ist, was zu seiner Entwaffnung geführt hätte.

Von Belfort aus in nordnordwestlicher Richtung zieht sich die vielgenannte Linie der Sperrforts in zwei je etwa 70 Kilometer langen Gruppen, nämlich die Sperrfortsgruppe der oberen Mosel zwischen Belfort und der starken Lagerfestung Epinal, ferner die der mittleren Mosel zwischen den außerordentlich starken Festungen Toul und Verdun. Zwischen diesen beiden Gruppen, also zwischen Epinal und Toul, liegt eine etwa 30 Kilometer breite offene Strecke, welche von der Mosel in südöstlicher Richtung durchflossen wird. Hier fand das siegreiche Gefecht bei Lagarde statt, durch welches der Gegner unter augenscheinlich starken Verlusten in Richtung Lunéville zurückgeworfen wurde. Ob in nächster Zeit mit dem Versuch einer französischen Offensive aus der Gegend von Toul gerechnet werden muß, erscheint als eine offene Frage, die einerseits von dem Fortgang der Mobilisierung und Versammlung der Streitkräfte abhängig ist, andererseits aber auch durch das unerwartete und schnelle Vordringen deutscher Truppen unbekannter Stärke durch Belgien wesentlich beeinflusst erscheint. Man kann wohl annehmen, daß die Franzosen die Versammlung ihrer Hauptkräfte an der mittleren Mosel und eine demnächstige Offensive in östlicher Richtung in Aussicht genommen hatten, wobei gleichzeitig eine nördlich durch Belgien marschierende Armee den rechten deutschen Flügel, ein Vorstoß aus der vorgennannten Trouée de Belfort den linken deutschen Flügel umfassen und zurückwerfen sollte.

Es liegt auf der Hand, daß die strategische Lage sich durch den Erfolg von Mülhausen und das Vordringen deutscher Kräfte in Belgien zu Ungunsten der Franzosen verschoben hat. Sie sehen ihren linken Flügel durch einen Gegner bedroht, der seine von früher her genügend bekannte Energie der Kriegsführung durch ein in der Kriegsgeschichte noch nicht verzeichnetes Bravourstück — die Erstürmung einer modernen Festung mit Fortsgürtel — aufs neue gezeigt hat und damit neben den positiven Erfolg auch einen solchen von hoher moralischer Bedeutung erzielte.

Aus welcher Richtung und in welcher Stärke werden die deutschen Truppen nunmehr zum Hauptangriff schreiten? Das sind die Fragen, welche jetzt der französischen Heeresleitung gestellt sind und die sie wahrscheinlich dazu nötigen werden, früher gegebene Offensivpläne entsprechend zu modifizieren. Die deutsche Heeresleitung hat aber in altbewährter Weise verstanden, den Gegner in eine ihm ungünstige Zwangslage zu versetzen und dadurch einen nicht zu unterschätzenden Vorteil zu erlangen. In vollem Vertrauen auf die weitere Führung und die Gehehkräften unserer Truppen muß man noch einen Faktor mit in Rechnung stellen, nämlich die Notwendigkeit großer Märsche bei tropischer Hitze.

Bewohner von Mülhausen im Kampfe gegen unsere Soldaten.

Die Verwundeten, die da und dort von Mülhausen eingetroffen sind, bringen recht unerfreuliche Nachrichten über das Verhalten der Bewohner von Mülhausen. Der Kampf um Mülhausen muß sehr heiß gewesen sein. Es war vor allem ein Kampf in der Nacht. Die Franzosen scheinen sich in Mülhausen gut eingerichtet zu haben. Die Truppen erzählen, es sei aus den Häusern der Stadt auf sie geschossen worden, ja in einzelnen Häusern habe man Maschinengewehre gefunden. Vielsach werden die Bewohner Mülhausens beschuldigt, an dem Kampf gegen die Deutschen teilgenommen zu haben.

Diese Schilderungen werden durch folgende Meldung bestätigt:

Mülheim, 14. Aug. (Tel.) Der Kreisdirektor von Schweiger bei Mülhausen gibt bekannt: Es ist von Hausbewohnern auf unsere Truppen geschossen worden. Ich mache deshalb bekannt, daß jeder Besitzer eines Hauses, aus dem auf das Militär geschossen wird, unweigerlich standrechtlich erschossen und sein Haus in Brand gesteckt wird.

Die unsinnige Jagd auf Kraftwagen.

Berlin, 15. Aug. Die unsinnige Jagd auf Kraftwagen hat schon viele Opfer gefordert. Nachdem erst kürzlich eine österreichische Gräfin, die im Dienste des Roten Kreuzes stand, von einem Wachposten getötet worden war, wurde jetzt ein Rittmeister der Reserve und sein Wagenführer in der Gegend von Neubamm — also mitten im Lande — von einem auf Posten stehenden Wächter erschossen, als er auf russische Automobile landete. Der Generalstab hat wiederholt aufs nachdrücklichste gefordert, daß endlich mit dieser unsinnigen Jagd auf Automobile ein Ende gemacht wird, die schon manchen Braven von unseren Leuten das Leben gekostet hat. Es sind keine ausländischen Automobile mehr im Land. Möge unser Volk endlich aufhören, seine eigenen Kinder in grausamer Weise hinzumorden!

Ägypten im Kriegszustand mit Deutschland.

Berlin, 14. August. Wie hierher gelangten englischen Blättern zu entnehmen ist, hat Ägypten seine Neutralität nunmehr aufgehoben.

Aufhebung der Neutralität heißt diesmal natürlich so viel wie Kriegszustand mit Deutschland und Österreich. Die ägyptische Regierung hat selbstverständlich diesem Falle nicht den Ausschlag gegeben, sondern Ägypten ist einfach in diesem Falle, wenn auch nicht formell, so doch in der Tat als englische Provinz zu betrachten. Die besondere Bedeutung erhält dieser Kriegszustand mit der auf diese Weise durch die Engländer erfolgte Sperrung des Suezkanals. Wie die Türkei sich zu dem englischen Eingriff in ihre Hoheitsrechte stellen wird, ist für die künftige Gestaltung der Kriegslage nicht ohne Belang.

Ägypten ist Tributärstaat der Türkei unter absoluter erblicher Herrschaft des Chedive. Durch die 1882 durch England erfolgte Okkupation des Landes ist die Gewalt des Chedive außerordentlich beschränkt worden. Die Armee wurde einem englischen General unterstellt. Die höchsten Ämter, namentlich im Finanzministerium, sind ebenfalls von Engländern besetzt. Tatsächlich sind somit die Engländer die Herren des Landes und die Kriegsanfrage ist auf englischen Einfluß zurückzuführen. Der Kriegszustand der ägyptischen Armee wird auf etwa 40 000 Mann geschätzt, davon sind etwa 8000 englische Okkupationstruppen.

Die Minen in der Nordsee.

Berlin, 13. Aug. Gegenüber anderslautenden englischen Nachrichten des Foreign Office ist das Wolfische Telegraphenbureau von maßgebender Stelle ermächtigt, zu erklären, daß keineswegs in der Nordsee deutsche Kontaktminen gelegt sind, welche die neutrale Schifffahrt gefährden, sondern einzig und allein in unmittelbarer Nähe der englischen Küste.

Die erfolgreichen österr.-ungar. Truppen.

Wien, 15. Aug. (Tel.) Das Wiener Korresp.-Bureau meldet: Unsere Truppen rückten heute an mehreren Punkten in Serbien ein und warfen den Feind zurück. Alle bisher von unseren Truppen unternommenen Aktionen sind erfolgreich gewesen. Schabag ist in unserem Besitz.

Französisches Militär vor Kriegsausbruch in Belgien.

Von allen Seiten kommen Nachrichten, daß längst vor unserem Neutralitätsbruch französisches Militär nach Belgien disloziert war. So können wir auch heute wieder melden: Berlin, 14. Aug. Dem „Berliner Tageblatt“ geht von einem gestern aus Belgien heimgekehrten Deutschen die Mitteilung zu, daß bereits am Montag vor 8 Tagen nachmittags 2 Uhr zwei französische Regimenter in Brüssel anlangen und sofort nach Lüttich weiterbefördert worden sind. Es haben also in Lüttich auch Franzosen mitgekämpft und die Neutralität ist von Frankreich und Belgien längst gebrochen gewesen, als unsere Truppen in belgisches Gebiet einbrangen.

Grenelstaten in Brüssel.

Ein aus Brüssel entkommener deutscher Flüchtling berichtet der Köln. Volksztg. u. a.: Die Lage der in Brüssel wohnenden Deutschen war geradezu entsetzlich: Mord, furchtbarer Mord drohte ihnen, in Formeln, wie allenfalls Serben ihn erlösen und ausführen mögen: Erschießen, erstechen, so primitiv denkt die bestialische Vöbelmasse von Brüssel nicht mehr; der deutsche Schweinefleischhändler Dedeck aus Hohenzollern, der eines der bedeutendsten Geschäfte seiner Art nahe an der Börse betreibt, nebenbei ein Gärtner, ist in seinem Hause von einem Hausen Bestien, weil er sich weigerte, eine belgische Fahne auszuhängen, mit Beilen und Hackmessern gelüpft und zerstückelt worden! Der deutsche Trogensbändler Strangenberg, der in der Nähe der Gare du Nord ein großes Geschäft betrieb, ist lebendig in Stücke zerissen worden. Das Haus des Vertreters einer deutschen Synagogensynagoga, eines Hrn. Jäger in der Nähe der Gare du Nord, wurde während eines dringlichen Ausganges des Hausherrn, als die Hausfrau mit ihren Kindern allein war, vom Mob erbrochen und verwüstet; die Frau und die Kinder hatten sich beim ersten Ansturm auf das Haus auf den Speicher und mittels einer Leiter auf den Oberspeicher geflüchtet, die Leiter hinaufgezogen und dann unter Decken flach sich auf den Boden gelegt, wo sie in Todesangst die Schandhüben auf den Speicher drängen und nach ihnen suchen hörten. Nur durch ein Wunder entgingen die Unglücklichen der Ermordung; die Bande zog ab, nachdem sie alles im Hause zertrübt hatte und ließ das Haus offen. So fand es bei seiner Heimkunft der Hausherr, der die Polizei zu Hilfe holte und endlich seine Frau und Kinder erbeute. — Nur dank dem Eingreifen des amerikanischen Konsulats sei es etwa 5000 Deutschen gelungen, sich in das deutsche Konsulatsgebäude zu flüchten und bis Donnerstagabend dort zu bleiben. Dann seien sie unter starker Bedeckung nach dem Bahnhof gebracht und über Holland nach Deutschland befördert worden.

Ein weiterer Bruch des Völkerrechts seitens Rußland.

Wien, 14. Aug. Der amerikanische Botschafter brachte dem Minister des Äußern zur Kenntnis, daß der zum Schutze des diplomatischen Archivs in Petersburg zurückgelassene österreichisch-ungarische Vizekonsul Hoffinger, dessen Sicherheit das russ. auswärtige Amt garantiert hatte, zum Kriegsgefangenen gemacht wurde. Der Protest des amerikanischen Botschafters gegen diesen Bruch des Völkerrechts blieb erfolglos. Die österreichisch-ungarische Regierung hat auf diesen russ. Gewaltakt, dem in Petersburg die willkürliche Verhaftung eines Botschafter-Kanzleibeamten vorausgegangen war, gestern die Gefangennahme von zwei zurückgelassenen Beamten der russischen Botschaft und eines früheren russischen Konsuls versagt.

Russische Not in Finnland.

Köln, 14. Aug. Zahlreiche in Finnland ansässige Lübeck, die in den letzten Tagen nach Deutschland zurückgekehrt sind, versicherten, wie der „Kölnischen Zeitung“ aus Lübeck gemeldet wird, daß in Finnland große Not um Lebensmittel besteht und daß für russische Soldaten fast gar nicht geforgt wird.



Deutschland als Bundesgenosse.

Prag, 14. Aug. „Das Karoda“ verherrlicht in einem Leitartikel das Verhalten Deutschlands als Bundesgenosse und sagt: Die ehrenhafte, männliche und kavaliermäßige Handlungsweise Deutschlands können wir weder als Verräter noch als Feinde betrachten. Diese Waffenbrüderschaft gilt dem Staat als Ganzem. Wir erkennen nicht nur als Feinde, sondern auch als Slaven mit voller Entschiedenheit privat und offiziell an, nicht nur oberflächlich aus irgend welchen Opportunitätsantrieben, sondern aus voller Ueberzeugung, daß Deutschland hier als tapferer Ritter handelt, der für seinen Freund auch sein Leben in die Schanze schlägt. — Die deutschen Blätter schließen aus den Manifestationen vom 7. Aug. auf eine gegenseitige Verbrüderung und wünschen, daß man beiderseits zu der Ueberzeugung gelange, daß der Ausgleich die unerlässliche Vorbedingung dafür sei, daß dem Lande das ihm gebührende Gewicht und seine Geltung wiedergegeben werde.

Zweite Verlustliste.

Berlin, 14. Aug. Die heute veröffentlichte 2. Verlustliste enthält an Toten: 1 Generalmajor, 23 Offiziere, 21 Mannschaften; an Verwundeten: 34 Mannschaften, und an Vermissten oder Gefangenen: 2 Offiziere, 13 Mann.

Landesnachrichten.

Altensteig, 15. August 1914.

* **Fahrplanänderung.** Diese gilt vom heutigen Tage, dem 15. August an.

Ragold—Gutingen (Richtung Stuttgart).			
Altensteig ab	6.33	—	7.33
Ragold ab	8.39	10.39	8.39
Gutingen an	9.27	11.27	9.27
ab	10.54	4.54	9.54

Ragold—Calw (Richtung Stuttgart)			
Altensteig ab	—	6.33	4.33
Ragold ab	5.43	7.43	5.43
Calw an	6.35	8.35	6.35
ab	—	10.25	7.38

Auf der Linie Altensteig—Ragold und umgekehrt findet keine Aenderung statt.

* **Preistreibererei.** Es verlautet, daß Händler auf dem Lande versuchen, Vieh zu wahren Schleuderpreisen einzukaufen. Sie spiegeln den Landwirten vor, daß sich ein sofortiger Verkauf empfehle, da das Militär den Bauern das Vieh wegnehmen werde. Derartigen unlauteren Machenschaften wird aber von den Behörden mit aller Entschiedenheit entgegengetreten und gegen solche gewissenlose Händler mit Strafeinschreitung wegen Betrugs, Betrugversuchs und groben Unfugs vorgegangen. Wenn Vieh für militärische Zwecke benötigt wird, erfolgt selbstverständlich hierfür auch jetzt Bezahlung. Also keine Verschleuderung!

* **Die Medaille der König-Karl-Jubiläum-Stiftung** wurde verliehen: Gustav Eckert, Hausdiener bei Karl Luz, Hotel z. Post, in Ragold; sowie Christian Frei, Dienstknecht, und Johannes Rath, Landw. Tagelöhner, beide bei Peter Kaufberger, Landwirt und Sägewerksbesitzer in Unter-Waldach-Cresbach.

* **Vermittlung von Pferdegespannen.** In den größeren Städten stehen Pferde untätig in den Ställen, welche zu Arbeiten in landwirtschaftlichen Betrieben benützt werden könnten. Das Stadtschultheißenamt Stuttgart hat daher Pferdebesitzer, welche bereit sind, Pferde oder Pferdegespanne leihweise an landwirtschaftliche Betriebe abzugeben, ersucht, sich zu melden. Meldungen sind bereits eingelaufen. Es ergeht nunmehr an Landwirte, in deren Betrieb es an Gespannkraft fehlt, die Aufforderung, sich wegen Ueberlassung von Pferden oder Pferdegespannen an die Kanzlei des Stadtschultheißenamts Stuttgart, Rathaus, 1. Stock, Zimmer 80 (Telefon Rathauszentrale) zu wenden.

* **Vorsicht bei der Aufbewahrung von Mehl, Grieß usw.** Der Bund deutscher Nahrungsmittel-Fabrikanten und -Händler schreibt: Im Hinblick auf die großen Mengen von Mehl, Grieß usw., welche in der letzten Zeit in Haushaltungen eingelagert worden sind, muß darauf hingewiesen werden, daß diese Waren bei ungewöhnlicher Aufbewahrung leicht dem Verderben ausgesetzt sind. Mehl, Grieß und ähnliche Produkte dürfen nicht in feuchten Räumen (Küchen oder Kellern) aufgehoben werden. Zur Erhaltung dieser Artikel ist luftige und trodene Lagerung dringend notwendig. Am besten bewahrt man sie in Säcken aus Leinen, Zwillich oder Jute auf.

* **Vom Roten Kreuz.** Die Abteilung des Roten Kreuzes für Unterstützung hilfsbedürftiger Angehöriger von Ausmarschirten ist zu folgendem Beschluß gekommen: Die Abteilung wirkt zusammen mit der Zentralleitung für Wohltätigkeit, die ihre gesamte in den Bezirkswohltätigkeitsvereinen gegebene Landbezugsorganisation dem Roten Kreuz zur Verfügung stellt. In den einzelnen Gemeinden werde mit Zu-

ziehung von Frauen Ortsauschüßte gebildet. Ein Zusammengehen mit den schon da und dort eingeleiteten Hilfsunternehmungen für dieselben Zwecke wird angestrebt. Auf diese Weise ist Bürgerschaft gegeben, daß die Sorge für die Kriegerfamilien auf dem Lande zusammengefaßt und einheitlich durchgeführt wird. Ein besonderer im Lande zu verbreitender Aufruf wird demnächst ergehen. An die Spitze dieser Roten Kreuz-Abteilung ist der Vorstand der Zentralstelle für Wohltätigkeit, Staatsrat v. Kern, getreten.

* **Ein Mahnruf.** Vorgestern traf der erste größere Transport von Soldaten, die an ihren jungen Weibern die blutigen und schmerzvollen Spuren des Kampfes an der Westgrenze um unserer Heimat Ehre und Sicherheit trugen, in Stuttgart ein. Viele, deren Zustand die Rückbeförderung ausschließt, ringen noch in den Lazaretten im Elsaß mit dem Tode und wie viele dem Vaterland vor dem Feinde schon den höchsten Einsatz, das Leben, gelassen haben, wissen wir noch gar nicht. Aber das wissen wir, daß wir, die wir daheim geblieben sind, die Pflicht haben, zu helfen und zu lindern mit Hingabe aller nur eben entbehrlichen Mittel. Seit vielen Jahren hat Württemberg und besonders seine Hauptstadt sich bei jeder nationalen und wohltätigen Gelegenheit glänzend hervorgetan und immer wieder enorme Geldsummen aufgebracht. Jetzt, wo das Rote Kreuz für unsere Krieger und ihre Angehörigen auf den Plan getreten ist, will zunächst dieser Strom der Geldgaben nur stöckend fließen. Zweifellos sind für jeden die Zeiten schwer und die Mittel knapp, aber außergewöhnlicher Zweck erfordert außergewöhnliche Opfer, und wenn Zehntausende unserer Brüder Blut und Leben für uns dahingeben, müssen wir anderen Hunderttausende von dem, was wir noch an Mitteln haben, mindestens soviel in die Wagtschale legen, daß wir vor unserem Heer mit Ehren bestehen können. Bis jetzt können wir es in Württemberg noch nicht, bis jetzt fehlt der große Zug im altbewährten schwäbischen Opferstimm und dabei wird jeder Kriegstag den Strom der Wunden und Siechen stärker anschwellen lassen. Herz und Sinn müssen nun noch das eine Gefühl kennen: wir dürfen nicht zaudern und jagen, wir müssen und wollen helfen, alle ohne Ausnahme, wir wollen schnell und gründlich dazu beitragen bis zur äußersten Grenze unseres Könnens, damit wir uns des Ergebnisses unserer Sammlungen für das Rote Kreuz nicht zu schämen haben, damit wir unseren verwundeten und kranken Soldaten stolz und dankbar ins Auge sehen und ihnen rückhaltslos beweisen können, daß wir für sie und ihre Angehörigen so gesorgt haben und weiter sorgen, wie ihre Blutopfer es uns zur Pflicht machen. So oft ist in Stadt und Land der Ruf nach Hilfe erfolgreich erschallt, aber nie war er dringlicher und nötiger als jetzt und nie seit 1870/71 war die Gelegenheit größer und köstlicher, um den Beweis erneut anzutreten, daß unseres Königs Schwabenland auch heute noch Treue und Hingebung als wertvollstes Edelgestein trägt.

* **Den Beziehern von Zeitungen,** die wegen der Einschränkung der Ortsbestellgänge usw. dormalen später als zur Friedenszeit in die Hände der Bezahler kommen, ist während des Kriegs auf Ansuchen die Abholung auch außerhalb der Schalterdienstzeit unter der Voraussetzung gestattet, daß die Abholung regelmäßig stattfindet.

[[**Freudenstadt, 14. Aug.** (Schwerer Raub.) Am Montag den 10. Aug., abends zwischen 7 und 8 Uhr wurde im Bürgerwald bei der Wildhütte eine hier als Kurgast weilende Dame von einem unbekannten Menschen überfallen, geknebelt und unter schweren Drohungen zur Herausgabe ihrer Geldbörse mit 5—10 Mark Inhalt gezwungen. Der Täter ist etwa 18—20 Jahre alt, mittelgroß, schlank, hat blaßes, schmales Gesicht, ohne Bart, und dunkles Haar, trägt geringe Kleidung.

[[**Klosterreichenbach, 14. Aug.** (Beerdtigung.) Dieser Tage wurde eine der ältesten Personen des Murgtales beerdigt, Frau Mina Haich, Wirtshalterin hier. Sie war geboren als Tochter des Pfarrers Hauff in Schwarzenberg, war eine Verwandte des Dichters W. Hauff und erreichte das hohe Alter von fast 91 Jahren. Früher führte sie mit ihrem Mann lange Zeit den weitbekannten Gasthof z. Post in Schönminzsch in musterbildiger Weise.

[[**Alpberg, 14. Aug.** (Die ersten französischen Gefangenen.) Gestern früh halb 5 Uhr sind hier 303 Mann französische Gefangene vom Kriegsschauplatz bei Rülhausen angekommen. Sie wurden in die Strafanstalt Hohenalpberg, wo die Strafgefangenen größtenteils abgeführt worden sind, eingeliefert. Der Durchmarsch der Franzosen, unter denen sich viele kleine schwächliche Gestalten befanden, löste unter der hiesigen Einwohnerschaft freudige Begeisterung aus.

[[**Stuttgart, 14. Aug.** (Deutscher Holzarbeiterverband.) Durch Beschluß des Verbandsvorstands sollen neben den arbeitslosen Mitgliedern auch die Familien der ins Feld gezogenen Verbandsmitglieder während der Dauer des Kriegs unterstützt werden. Das gesamte Verbandsvermögen ist zu Unterstützungszwecken zur Verfügung gestellt worden. Die Frauen derjenigen eingezogenen Mitglieder, die 52 Wochen dem Verbandsangehören, erhalten eine regel-

mäßige Unterstützung von 3 Mark pro Woche. Diese Unterstützung kann wöchentlich Dienstags und Mittwochs von 9—12 Uhr und von 3—7 Uhr im Bureau Holzstraße 16 in Empfang genommen werden.

[[**Stuttgart, 13. Aug.** (Neues Erholungsheim.) Das von den Architekten Rudolf Lempp und Hermann Riethmüller mit einem Gesamtaufwand von 765 000 Mark erbaute Rudolf Sophien-Stift wird demnächst seiner Bestimmung übergeben werden. Das Stift ist eine Stiftung des verstorbenen Geheimen Kommerzienrats Rudolf von Knorr und seiner verstorbenen Ehefrau. Es steht unter einer Verwaltungskommission; die unmittelbare Leitung hat eine Oberin. In das Stift sollen aufgenommen werden: weniger bemittelte Angehörige des Mittelstandes beiderlei Geschlechts, die nach überstandener Krankheit zwar aus der ärztlichen Behandlung entlassen sind aber vor Wiederaufnahme ihres Berufes einer weiteren Erholung und Kräftigung bedürfen. Bettlägerig dürfen die Aufzunehmenden nicht mehr sein. Das Stift liegt in nächster Nähe der Wildparkstation bei Stuttgart in geschützter Lage auf einer mäßigen Anhöhe inmitten ausgedehnter Laub- und Nadelwälder mit vielen guten Spazierwegen. Es bietet Raum für 82 Insassen. Die Zimmer enthalten ein oder zwei Betten. Jedes Zimmer ist an die Wasserleitung angeschlossen. Elektrische Beleuchtung und Warmwasserheizung ist im ganzen Heim vorhanden. Von gemeinschaftlich zu benützenden Einrichtungen sind zu erwähnen: ein schöner Speisesaal mit Terrasse, ein Lese- und ein Musikzimmer, offene und geschlossene Tagräume auf jeder Geschlechtsabteilung und auf jedem Stock, ein bedeckter Wandelgang, Licht- und Sonnenbad, Dampf-, Kohlensäure- und gewöhnliche Bäder, schöne Gartenanlagen. Ausgeschlossen von der Aufnahme sind: Tuberkulöse jeder Art, ferner solche Personen, von denen eine Ansteckungsgefahr zu befürchten ist, oder die mit einer abflehenden Krankheit behaftet oder in einer abflehenden Bekleidungsart sind. Der Aufenthalt im Stift soll in der Regel 6 Wochen nicht überschreiten. Der Betrieb geht das ganze Jahr hindurch weiter. Der Preis pro Person beträgt für die Regel Mk. 3.— im Tag, bei Benützung eines zweibettigen Zimmers Mark 2.50 für die Person. Ehepaare zahlen zusammen Mark 5.— für besonders Bedürftige kann Ermäßigung des Preisens gewährt werden.

[[**Cannstatt, 14. Aug.** (Rein landwirtschaftliches Hauptfest.) Der König hat verfügt, daß das auf 26. September d. J. festgesetzte landwirtschaftliche Hauptfest unterbleibt.

[[**Bradenheim, 14. Aug.** (Liebesdienste.) Die Frau eines in den Krieg gezogenen Landwehrmannes übergab dem Roten Kreuz ihr Sparfassenbuch mit 100 Mark. — Die hiesige Ortsgruppe des Roten Kreuzes hat zwei Schuläle für praktische Näh- und Strickarbeit eingerichtet. — Die Geldsammlungen haben jetzt schon eine Höhe von 1200 Mark erreicht.

[[**Bödingen O. Heilbronn, 14. Aug.** (Verbrannte Kinder.) Die vier Kinder des Metallschleifers Georg Reichert waren allein zu Hause zurückgeblieben. Das ältere Mädchen wollte auf dem Spirituskocher Milch wärmen und goß aus der Flasche Spiritus nach, wodurch eine Exploktion entstand. Die Kleider des 13jährigen Mädchens und die seines einjährigen Brüderchens gingen Feuer. Das jüngere Kind ist gestorben, das Mädchen liegt hoffnungslos darnieder.

[[**Ehlingen, 14. Aug.** (Zur Nachahmung.) Bei mehreren Todesfällen der letzten Zeit haben verschiedene hiesige Familien den Betrag, den sie sonst für Kranzspenden ausgegeben hätten, für die Zwecke des Roten Kreuzes bestimmt, was sicher im Sinne der Entschlafenen geschähen ist.

[[**Tübingen, 14. Aug.** (Todesfall.) Pfarrer a. D. Karl Ferdinand Friedrich Harpprecht, der von 1868 bis 1871 Stadtpfarrer in Bernsdorf, 1871 bis 1878 Pfarrer in Balmannweiler, 1878 bis 1908 Pfarrer in Holzgerlingen war und seitdem im Ruhestand lebte ist gestern im Alter von 75 Jahren gestorben.

[[**Balingen, 14. Aug.** (Von der Ernte.) Die Dinkelernte ist in vollem Gange und fällt im ganzen recht befriedigend aus. Ebenso günstig sind die Aussichten für die übrigen Fruchtarten, für den zweiten Futterernte, für Obst und Kartoffeln. Wir stehen also, wenn uns die Witterung weiter so günstig bleibt, einem reichen Segen entgegen.

[[**Tuttlingen, 14. Aug.** (Diphtheritis.) Scharlachfieber und Diphtherie sind in hiesiger Stadt zum Ausbruch gekommen. Gestern sind wieder fünf neue Erkrankungen dieser ansteckenden Krankheit gemeldet worden.

[[**Neuhausen, O. A. Tuttlingen, 14. Aug.** Gestern mittag fiel das zweieinhalbjährige Söhnchen des Schuhmachers Chr. Seeh in einem unbewachten Augenblick in die Aortgrube und ertrank.

[[**Vom Bodensee, 14. Aug.** (Ertrunken.) Der 16 Jahre alte Otto Smars von Konstanz hatte sich beim Baden zu weit in den See hinaus gewagt. Mit äußerster Kraftanstrengung versuchte er an das Ufer zurückzuschwimmen. Er wurde jedoch auf der Rückkehr von einem Herzschlag getroffen, sank unter und ertrank.

Ausland.

Eine Schiffskatastrophe.

Triest, 14. Aug. Der Dampfer Baron Gautsch ist gestern auf dem Weg nach Triest gesunken. Er hatte 246 Passagiere und 64 Mann Besatzung, also zusammen 310 Personen. 179 Personen, darunter viele Frauen, wurden gerettet.

Aus Albanien.

Kiel, 15. Aug. Eine brieflich in Triest eingegangene Meldung aus Durazzo besagt: Die Kontrollkommission hat dem Fürsten 1 Million Kronen bewilligt. 3 holländische Offiziere sind nach Holland abgereist, die noch gefangen gehaltenen beiden Offiziere folgen nach ihrer Freilassung. Die Rebellen sind zum Frieden bereit.

Sonntags-Gedanken.

Opfer Sinn.

Jede Tätigkeit, die auf einem freiwilligen Opfer beruht, gibt den Menschen einen höheren Wert.

v. Ketteler.

Im Opferbringen für das Gemeinwesen liegt die erste Pflicht, aber auch die beste Kapitalanlage, die ein Volk und jeder einzelne gute Volksgenosse machen kann.

Adolf Wagner.

Meiner Ansicht nach und meiner Erfahrung nach sind die Menschen, die helfen, wenn das Unwetter kommt und der Sturm heult und harte Arbeit getan werden muß, solche, die glauben, daß sie Werkzeuge in der Hand des Höchsten sind.

Ramsay MacDonald.

Es ist nicht nötig, daß ich lebe, wohl aber, daß ich meine Pflicht tue und für mein Vaterland kämpfe.

Wahlspruch Friedrich des Großen.

Kein Jagen und kein Klagen,
Nicht Unlust, Weltschmerz, Spott,
Ein frisch und fröhlich Wagen,
Und Kraft in bösen Tagen
Wiß unser treuer Gott.

Im Herzen Demut trage,
Zeig hohen Sinn der Welt,
Durchs Leben läß dich schlage
Und wage, nie verzage!
Den Starken Gott erhält.

Otto Webbigen.

Den Frauen.

Die Fahnen flattern im Winde hoch,
Sturm künzelt vom Rhein das Geräusch,
Zum Lebenswohl eine Träne noch,
Ihr Mütter und Weiber und Bräute!
Dann wieder schnell
Das Auge hell!
Fernab schon klirren die Waffen —
Nun gilt es für euch, zu schaffen!

Nun emsig die zarten Hände gerührt,
Bald lassen die roten Wunden!
Die Hand, die das tödliche Schwert nicht führt
Hat immer am besten verbunden.
Den Flitter entwei,
Verband herbei!

Nach dem Sieg wird er besser euch leiden!

Nun weg mit dem Band aus dem lockigen Haar,
Nun weg mit des Schmuckes Glitzer!
Wenn die Schwerter blihen, der Scheiden bar,
Wilt Goldbesatz nimmer.
In schlichtem Gewand,
Mit sorgender Hand —
So steht ihr im Herzen geschrieben
Den fernem, den kämpfenden Lieben.

Und die reinen Herzen zu Gott empor!
Er hört auf die deutschen Frauen;
Zieh'n eure Gebete den Fahnen vor,
Wem sollte im Kampf noch grauen!
So geht es geschwind
Wie Gewitterwind!
So geht es zum heiligen Kriege,
Mit Gott und mit euch zum Siege!

Karl Weitbrecht (Kriegslieder 1870.)

Das Glöcklein des Glücks.

Roman von Ludwig Rohmann.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Wahrhaftig nicht,“ sagte Ulrich warm. „Ich habe freilich nicht gewußt, daß Sie mir so freundschaftliches Interesse bewahrt haben, sonst würde ich gekadembwegs hereingeritten sein, ohne erst eine Richtigstellung abzuwarten.“

Bermischtes.

§ „Gold gab ich für Eisen“. In Wien wurde am Mittwoch dem Hilfskomitee „Gold gab ich für Eisen“ der 5000ste Eherring zum Einschmelzen übergeben.

§ Kriegeregeln für die Zuhausebleibenden. Nicht nur das Schlachtfeld, auch deine vier Wände wollen Helden sehen.

Zähle deine Rechnungen.

Erhalte dich und die Deinen gesund, damit ihr niemanden zur Last fallt.

Gib Gelegenheit zum Verdienen, wo du kannst.

Halte das Deine in Ordnung, damit du jederzeit Opfer bringen kannst.

Ueberlege dir, was du kannst, und verlaß dich nicht auf andere.

Rechne nicht mit lauter Siegen und setze deinen Kopf doppelt steif in den Nacken, wenn einmal eine Schlappe kommen sollte.

Jeder kann jeden Tag etwas besonders Gutes tun, und wäre es nur ein freundlicher Händedruck.

Kopfschmerz im Innern ist schlimmer, als eine verlorene Schlacht im Feld.

Daß deine Kinder diese hohen Stunden mitterleben und führe keinen Hauskrieg.

Sei stolz auf diese unvergleichliche Schicksalsstunde deines Volks. Wir haben groß begonnen. Aber die Probe kommt erst: sie darf keinen Kleinen unter uns finden. Dann werden wir der Unrigen im Felde wert. Ein Volk, Ein Schicksal!

Abgeordneter Traub.

§ Unterschiede. In den „Münchener Neuesten Nachrichten“ erzählt ein Leser, daß im Gespräch über einen möglichen Krieg zwischen Deutschland und England ein Engländer mit der Faust auf den Tisch schlug und erregt rief: „Unser Parlament würde kämpfen bis zum letzten Penny.“ Der Deutsche antwortete: „Und unser Volk bis zum letzten Blutstropfen.“

§ Der Krieg und der Staat. In dem Augenblick, wo der Staat ruft: Jetzt gilt es mir und meinem Dasein! muß die soziale Selbstsucht zurücktreten und jeder Parteihaf schweigen. Der Einzelne muß sein eigenes Ich vergessen und sich als Glied des Ganzen fühlen; er soll erkennen, wie nichtig sein Leben gegenüber dem Wohl des Ganzen ist. Darin eben liegt die Höhe des Krieges, daß der kleine Mensch ganz verschwindet vor dem großen Gedanken des Staates; die Aufopferung der Volksgenossen für einander zeigt sich nirgendwo so herrlich wie im Kriege. In solchen Tagen scheidet sich die Spreu vom Weizen. Jeder, der 1870

erlebt hat, versteht, was Niebuhr vom Jahre 1813 sagt, damals habe er empfunden, „die Seligkeit, mit allen Mitbürgern, dem Gelehrten und dem Einfältigen, ein Gefühl zu teilen — und jeder, der es mit Klarheit genoss, wird sein Tagelohn nicht vergessen, wie lebend, freundlich und stark ihm zu Mute war.“ (Heinrich v. Treitschke in „Politik. Vorlesungen gehalten an der Berl. Universität“. 1. Bd. 1897.)

§ Die Bestimmung der englischen Flotte. In dem „Bismarck-Portefeuille Heinrich v. Poschingers“ (1898) finden sich u. a. allerlei Notizen „aus der Zeit der Londoner Lehrjahre Lothar Buchers“ (1850/60), von denen die folgende hier wiedergegeben sei:

„In diesem Augenblick geht die Flottenschau vor sich. Für den Engländer ist es natürlich, daß er sich mit Stolz und Freude in der blanken Waffe spiegelt. Ebenso natürlich aber ist für das Ausland die Frage, was die Bestimmung dieser Waffe ist und einmal werden kann. Eine Wehr gegen das Unrecht, was sie sein sollte? oder ein Nichtschwert, wie die „Times“ behauptet, mit der Voraussetzung, daß irgend jemand England zum Universal-Scharfrichter gemacht habe? oder ein Dolch in der Hand des Meuchelmörders? oder ein Beil in der Faust eines Wahnsinnigen? Alles hängt davon ab, wer die auswärtige Politik Englands macht...“

§ Die belgische Siegesglocke. Die größte und berühmteste Glocke des alten Rathaussturmes in Gent, die nach dem Erbauer des Stadthauses und des Justizpalastes „Roelandt“ genannt wird, ist verstummt: ein Sprung von mehr als einen halben Meter Länge hat sie plötzlich zum Schweigen gebracht. Vor kurzem brachte man einen neuen Klöppel an, dessen kraftvollen Schlägen die altersschwache Glocke wohl nicht hat standhalten können. Sachverständige untersuchen jetzt, ob sie sich noch einmal wird reparieren lassen oder ob sie umgegossen werden muß. Die Glocke stammt aus dem Jahre 1314, mußte aber im Jahre 1659 umgegossen werden; sie weist in flämischer Sprache eine berühmte Inschrift auf; diese lautet: „Mein Name ist Roelandt; wenn ich dumpf anschlagend läute, ist ein Feuer ausgebrochen; läute ich festlich mit hellem Klange, gibt es einen Sieg in Flandern...“ Da die Glocke einstweilen nicht mehr „festlich mit hellem Klange“ läuten kann, glauben die Genter, daß für Flandern böse Zeiten kommen...“

Vorausichtliches Wetter

am Sonntag, den 16. August: Mehrfach wolkig und gewittrig, einzelne Gewitterregen mit mäßiger Abkühlung.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Kauf.

Druck und Verlag der W. Meier'schen Buchdruckerei, Alten...“

„So ist's recht. Und nun bleiben Sie auch, bis mein Mann kommt, nicht wahr?“

„Ich weiß doch nicht — das dauert am Ende noch lange, und man wird sich dann zu Hause Ängstigen. Jedenfalls wartet die Mutter auf mich, und sie hat ohnehin lange, schwere Tage und kurze Nächte.“

„Das weiß Gott! Aber ein halbes Stündchen werden Sie wohl verantworten können. Mein Mann muß wirklich jeden Augenblick kommen, und es wäre doch schade, wenn er Sie nicht bei uns begrüßen könnte.“

Eve kam mit einer Flasche und ein paar Gläsern aus dem Hause zurück.

„So, da bring' ich das Beste, was unser Keller bietet. Ich hab' einen köstlichen Eingriff in des Vaters heilige Erde getan. Aber ich hoffe, der feierliche Anlaß wird mich beim Vater entschuldigen.“

Sie hatte drei Gläser mit dem goldklaren, köstlich duftenden Wein gefüllt, bot Ulrich einen der Kristallkelche dar und drückte dann der Mutter ein Glas in die zitternde Hand.

„Also noch einmal: Herzlich willkommen!“ sagte Frau Anna schlicht.

Eve haß ihr, das Glas zum Munde zu führen, und erst als es ungefährdet wieder auf dem Tisch stand, ergriff sie selbst ihr Glas: „Prosit, und ein frohes Willkommen!“

Ulrich sah ihr ordentlich beglückt in das heiße, freudestrahlende Gesicht. Wie schön das Mädchen doch war: und wie herzerquickend frisch und natürlich! Die Gläser klangen gegeneinander, und die strahlenden Augen trafen sich in einem langen Blick, bis Eve rot und verwirrt wurde und hastig ein Schälchen nahm.

„Ich hab' doch wahrhaftig nicht gedacht, daß es mir heute noch so gut gehen könnte,“ sagte Ulrich behaglich. „Nun steht auf einmal die Heimat wieder freundlich aus, und ein Stück von dem, was ich draußen von der Heimkehr gerümpelt habe, geht mir freundlich in Erfüllung.“

„Die Heimat wird immer enttäuschen, wenn man lange fortgewesen ist,“ sagte Frau Anna stumm. „So recht eigentlich besitzt man sie doch nur im Herzen. Das Herz bewahrt jede Heimatfreude getreu jede Kindertonne und all die feineren Stimmungen, die auch die reizloseste Heimat ihren Menschen schenkt. Wir lieben an der Heimat nicht nur die Natur, sondern vor allem die Menschen, die mit uns gelebt haben. Der Heimkehrende findet nur neue Menschen, er findet die Alten Älter geworden und verändert und er wird nie die alten Beziehungen zu dem angestammten Boden wieder finden können. — Haben Sie sich sehr nach der Heimat gesehnt?“

„Das ist merkwürdig: solange ich draußen war, dachte ich an die Heimat, wie an etwas, das nicht nur weitab, sondern auch weit, weit hinter mir lag. Selbst die Menschen, die ich doch gewiß in der Erinnerung behalten habe, selbst meinen Vater und meine Mutter konnte ich mir nicht immer in greifbarer Körperlichkeit vorstellen. Nur in gewissen Stimmungen war das anders, wenn ich absolute Ruhe genießen und schöne Augenblicke ganz und restlos auskosten durfte. Dann fühlte ich mich losgelöst von meiner Umgebung; und dann wurde mir die Heimat allem Zauber und farbenstarker Unmittelbarkeit lebendig! Eine wirklich starke Heimatsehnsucht habe ich sonderbarerweise erst gefühlt, als wir die Azoren hinter uns hatten und nordwärts fuhren, der Heimat entgegen. Je näher ich der Heimat kam, desto mehr wuchs meine Ungeduld, bis sie zum richtigen Fieber gesteigert war — und nun bin ich einen Tag daheim — und schon habe ich mich heute wieder lebhaft nach den Fernen gesehnt, aus denen ich eben erst gekommen bin. Da durfte ich zu Ihnen kommen und mich wirklich wieder ganz froh und daheim fühlen und das will ich Ihnen nicht vergessen.“ Er hob sein Glas gegen Frau Anna: „Ich gestatte mir, Frau Doktor.“

„Danke!“ Frau Anna hatte ihn unverwandt angesehen und lebhaft den wechselnden Ausdruck auf seinem Gesicht beobachtet.

Dann sah sie Eve an. Die sah ganz still da, die Hände im Schoß gefaltet und sah versunken vor sich hin; mit einem Abglanz innerer Freude auf dem jungen Gesicht und doch besangenen.

Frau Anna fühlte eine starke Nährung in sich aufsteigen. Sie konnte so gut verstehen, was in dem unberührten Herzen ihres Kindes sich regte. In einem einzigen Augenblick zog ihr eigenes Gesicht vor ihrer Seele vorüber und sie kramte unwillkürlich heftig die schmerzenden Finger ineinander: Gott, du großer, gütiger Gott, laß sie einem besseren Schicksal aufgehoben sein!

Ein wirklich freier Ton wollte nicht in die Unterhaltung kommen.

Frau Anna fragte, wie es zu Hause gehe; dann nach den Reisen und Forschungsergebnissen. Und Ulrich antwortete: er sprach von den Freuden seiner Mutter und vom Zustande des Vaters; dann überflog er das Ganze seiner Reise und nannte einige der wichtigsten Stationen; aber die Antworten klangen doch wie Fragen.

Kauf sprach von all diesen Dingen nur, weil man von dem nicht sprechen wollte, was in den drei Menschen vorging und was sie innerlich in dieser Abendstunde erlebten.

(Fortsetzung folgt.)



Gemeinde Enzthal.
Zum Einbau eines Schulsaals
 im Schulhaus zu Untereuztal und zur
Vergrößerung des Schülerabtritts
 sind nachstehende Arbeiten zu vergeben:

Maurerarbeit	1460 Mt.
Zimmerarbeit	200 "
Gipsarbeit	120 "
Schreinerarbeit	770 "
Glasarbeit	340 "
Schmied- und Schlosserarbeiten	130 "
Flaschnerarbeit	60 "
Trägerlieferung	160 "
Anstricharbeit	170 "

Vorantrag, Plan und Bedingungen liegen beim Schultheißenamt Enzthal auf. Dort sind auch die Angebote bis

Dienstag, 18. August, vormittags 7 Uhr einzureichen. Zuschlagsfrist 8 Tage, Nachgebote werden nicht angenommen. Altensteig, 13. August 1914.

Oberamtsbaumeister Köbele.

Allgemeine Ortskrankenkasse Nagold.

Freiwillige Weiterversicherung

ist nicht bloß den infolge Einstellung oder Einschränkung der Industrie-, Gewerbe- und sonstigen Betriebe, neuerdings erwerbslos gemordenen und bei uns abgemeldeten Personen, sondern gemäß Reichsgesetzes vom 4. August 1914 (Reichsgesetzblatt S. 334) auch den zu

Kriegs-, Sanitäts-, oder ähnlichem Dienste einberufenen bisherigen Kassenmitglieder gestattet, worauf wir im wohlverstandenen Interesse der durch den Kriegsausbruch betroffenen Arbeiterfamilien ausdrücklich aufmerksam machen.

Die Wiederanmeldung hat spätestens **innerhalb 3 Wochen** vom Austrittsdatum an gerechnet, bei unseren örtlichen Geschäftsstellen durch das die Beitragszahlung übernehmende Familienangehörige (oder seither. Arbeitgeber) zu erfolgen. Der Uebtritt in eine niederere Lohnstufe ist zulässig. Die zum Kriegsdienst Einberufenen haben keine Invalidenversicherungsbeiträge zu entrichten.

Nagold, den 14. August 1914.

Die Kassenverwaltung:
 In Vertr.: L. Lenz.

Altensteig.

Einladung.

Den Mitgliedern der
Wirtt. Privat-Kranken-Sterbekasse

zur Kenntnisnahme, daß am nächsten **Sonntag, den 16. August**, nachmittags 3 Uhr eine **Versammlung** im Gasthaus zum Dirsch hier zwecks wichtiger Besprechung stattfindet. Es wird dringend aufgefordert, daß sämtliche Mitglieder von hier und Umgebung zu dieser Versammlung erscheinen. Für Mitglieder, welche zum Militär einberufen sind, ist es gut, wenn ein Angehöriges zu dieser Versammlung erscheint.

Die örtliche Verwaltungsstelle:
 S. Dittus.

Dampf-Walchanstalt „Edelweiss“

G. Kirchner, Freudenstadt

Zurnhallerstr. 63. Zurnhallerstr. 63.

Erstklassige und pünktliche Besorgung von Wäsche jeder Art, ob Haushaltungs- oder Stärkwäsche, Hotel- oder Pensionswäsche.

Garantiert schonendste und chlorfreie Behandlung.

Moderne maschinelle Einrichtung.

Färben und Reinigen von Herren- und Damenkleidern.

Annahmestelle in Altensteig bei Frau Ww. Baier.

Bieh-Verkauf.

Am nächsten Montag, von morgens 7 Uhr ab haben wir einen großen Transport

badischer starker Schaffochien



im Gasthof z. Traube in Altensteig zum Verkauf, wozu Liebhaber freundschaftlich einladen

Elias und Ludwig Schwarz
 aus Rellingen.

R. Forstamt Altensteig.

Gerb-Rinde-Verkauf.

Am Montag, den 17. August nachm. 6 Uhr im Auler in Altensteig aus Staatswald Nonnenwald Abt. Stockhalde und Schinderwäsen: 39 Km. s. d. Gerbrinde.

Altensteig.

Überraschender Erfolg!

Pyramiden-Fliegenfänger

— „Schwapp“ —

3 St. 20 Pfg. 25 St. Mt. 1.40
 6 St. 40 Pfg. 50 St. Mt. 2.50
 12 St. 70 Pfg. 100 St. Mt. 4.50

— „Drossel“ —

3 St. 15 Pfg. 25 St. Mt. 1.—
 6 St. 25 Pfg. 50 St. Mt. 1.75
 12 St. 50 Pfg. 100 St. Mt. 3.50

Fliegenleim

in Dosen

Bremsenöl

in Flaschen

Stinköl

in Flaschen à 20, 25, 30, 40 und 50 Pfennig

empfiehlt

Chr. Burghard jr.

Altensteig.

Dr. Detker's

Backpulver

Vanillezucker

Salzypulver

Puddingpulver

etc. etc.



Sinner's

Backpulver

Vanillinzucker

Fruchtessenzen

in 10 Pfennig-Packungen.

Ferner

Himbeer-saft

Citronen-saft

in Fläschchen

Mondamin

in 1/2 und 1/4 Pakets

stets frisch und billigst zu haben bei

E. W. Lutz Nachfolger
 Feig Bühler jr.

Zämtliche in die Kolonialwarenbranche einschlägigen

Lebensmittel

verkauft zu alten Preisen.

Lorenz Lutz jr., Altensteig.

Telephon Nr. 46. Telephon Nr. 46.

Reps = Stroh

hat zu verkaufen

Rittergut Dürrenhardt

Station Gündringen.

Altensteig.

Von eingetroffenen, größeren Sendungen und günstigen Einkäufen offeriere ich heute:

Prima Alg. Stangenkäse à 30—32 Pfg.
 Fein? prima Stangenkäse „ 34,36,38 Pfg.
 Prima □ Limburgerkäse „ 28—30 Pfg.
 in Kisten von 30, 40, 50 Pfund

bei 10 Pfund Abnahme jede Sorte je 2 Pfennig höher

Einige kleine Kisten
 durchreife, haltbare Stangenkäse
 das Leibchen 25 und 30 Pfennig.

Chr. Burghard jr.

M. Brockmann's ZWERG-MARKE

Wer erfolgreich Schweine, Kaninchen, Rinder, Geflügel usw. mästen will, muss unbedingt diese garantiert reine Futterwürze ins Futter mischen. 12000 freiwillige Zeugnisse bestätigen die vorzügliche Wirkung der „Zwerg-Marke“.

Man verlange stets „Zwerg-Marke“ und hüte sich vor Fälschungen. Echt nur in Packungen mit nebenstehender Schutzmarke.

Wer sie probiert - profitiert!

Zu Fabrikpreisen zu haben: In Altensteig bei Georg Schneider, Baumaterialien; Jakob Wurster, Gemischt Waren; in Bernack bei Joh. Großhans, Handlung; in Egenhausen bei Johs. Kalltenbach, Kaufmann.

Persil

für **Wollwäsche**

Henkel's Bleich-Soda.

Kirchliche Nachrichten.

10. Sonntag nach Dreieinigleit
 18. August So. Gottesdienst um 10 Uhr in der Kirche. 31, 42. 1/2 Uhr Christenlehre. Gemeinschaftsversammlung (Sonntag) abends 8 Uhr.

Am Mittwoch abends 1/2 9 Uhr Kriegsbettstunde in der Kirche, desgleichen am Montag und Freitag im Jugendheim.

Sparsame Frauen

Stricken mit Sternwolle

deren Echtheit garantiert dieser Stern von Bahrenfeld

Minidorstern beste Schweisswollen für Strümpfe u. Socken nicht einlaufend nicht filzend.

Qualitäten Stark-Extra-Mittel-Fein!

Sternwollsummerei-Altona-Bahrenfeld

Beinranke welche Krampfadern, offene Wunden, Krätze, Flechten, Hämorrhiden heilt, teile ich jedem gerne kostenlos mit, wie jeder sich selbst davon befreit. Frau A. Busch, Durlach Mollstr. 5 II St.

